

destens bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts zurückzudatieren. Aus dieser Zeit ziehen die Verfasser zwei bekannte Quellen heran: "Anmerkungen über den Provinzialdialekt in Franken und Verzeichnis einiger Provinzialwörter, in: Beschreibung einer Reise durch Deutschland und die Schweiz im Jahre 1781, Berlin und Stettin 1783, S. 134–140" von Friedrich Nicolai und die "Sammlung einiger Provinzialwörter im Fürstenthume Ansbach, in: Journal von und für Deutschland VI, 4. Stück, 1788/89, S. 377–384." Auch für den "Versuch eines Nürnbergischen Idiotikons" von Johann Heinrich Häblein (1737 bis 1796), dessen wechselhafte und z.T. dunkle "Geschichte" jetzt von Gabi Oswald, einer Schülerin Robert Hinderling's, wohl endgültig aufgekärt ist, wird verwiesen. Die Einbeziehung dieser alten und unter völlig anderen Voraussetzungen entstandenen Sammlungen in das zeitgenössische Corpus ist jedoch nicht unproblematisch. Der Gefahr einer unzulässigen Vermischung wird jedoch durch die jeweilige Kennzeichnung durch Siglen ("Nicolai", bzw. "Sammlung P.") sinnvoll vorgebeugt.

Gut gekennzeichnet ist auch im allgemeinen die Ortsherkunft der einzelnen Wort- und Satzbeispiele. Allerdings gibt es viele Artikel ohne jegliche Kennzeichnung dieser Art. Hier muß man wohl "Windsheim und Umgebung" als Fundort, bzw. Verbreitungsgebiet annehmen. Ist ein Wort nur im Umland bekannt, wird es mit einer [U]-Signle versehen. Ein wenig Vorsicht ist also bei der Auswertung des reichhaltigen und sogar mit Notenbeispielen (volkstümliche Vierzeiler, Kinderlieder) angereicherten Materials geboten.

Als Leitwörter der einzelnen Artikel finden wir alles in allem korrekt verschriftete Lautformen. Diese Praxis, von anderen Wörterbüchern dieser Art her bekannt, wirbelt zwar die alphabetische Ordnung oft ganz schön durcheinander, wobei aber zuzustehen wäre, daß die Forderung, etymologisch abgesicherte Lemmata zu bilden, um so eine exakte alphabetische Ordnung zu ermöglichen, nur vom wissenschaftlich ausgebildeten Redaktor zu leisten ist – eine Aufgabe, derer sich der Rezensent und Redaktor des "Ostfränkischen Wörterbuchs" als dankbarer Benutzer und Auswerter des "Windsheimer Mundartwörterbuchs" nach bestem Wissen und Gewissen annehmen wird. Dr. Eberhard Wagner

Windsbach – ein Dekanat in Franken, hggb. von Günter Zeilinger mit einem Arbeitskreis des Dekanates. Verlag der Evang.-Luth. Mission Erlangen, 1987, 144 Seiten. DM 12,-.
Rechtzeitig zum 1. Advent erschien als 15. Bänd-

chen in der Reihe "Portrait Bayerischer Dekanate" "Windsbach – ein Dekanat in Franken". Der Titel sagt eigentlich alles: Es ist ein fränkisches Dekanat wie viele und es ist ein Dekanat, unvergleichbar mit allen andern.

Es ist ein Dekanat wie viele andere. Im Rangau gelegen, fast alle Gemeinden ehemals markgräfllich, ländlich/kleinstädtisch strukturiert, gebiets- und seelenmäßig relativ klein, das ist die kurze Charakteristik. Sieht man vom Heilsbronner Münster und der einen oder anderen kleinen Dorfkirche ab, so sind die Kirchengebäude oft Werke des 18./19. Jahrhunderts. Der Markgrafenstil begegnet einem da und dort, am schönsten in Bürglein. Ansonsten sind die Kirchen schlicht, einfach, protestantisch nüchtern. Überall finden wir alte reformatorische Tradition, in vielen Gemeinden geistliche und biologische Blutauffrischung durch die oberösterreichischen Exulanten des 17. Jahrhunderts und traditionelle Kirchlichkeit und eifriges Gemeindeleben verbinden sich. Das alles spiegeln die Beiträge über das Dekanat, das erst seit 1810 existiert, und seine Gemeinden in bunter Folge wieder. Ein Dekanat in Franken wie viele andere.

Aber der Titel hat noch einen anderen Klang: Ein Dekanat zu Franken, einzigartig wie kein anderes. Es gibt kein Dekanat der Bayerischen Landeskirche, das in dieser Massierung kirchliche Werke und Ausbildungsstätten besitzt wie das Dekanat Windsbach. Dies ist zweifellos untrennbar mit dem Namen Wilhelm Löhe und Neundettelsau und mit der bayerischen Erweckungsbewegung des vorigen Jahrhunderts verbunden. Durch das Wirken *Wilhelm Löhes* wurde der Name *Neundettelsau* in aller Welt bekannt. Sein Ringen und Kämpfen um Erweckung und Wiedergewinnung eines konfessionell ausgerichteten Luthertums führte Wilhelm Löhe zwar mehrmals an den Rand der Trennung von der Landeskirche, gab dieser aber wichtige Impulse und half den herrschenden Liberalismus zu überwinden. Eine neue Liebe zum Gottesdienst, zum Sakrament des Altars und zur Seelsorge ging von Wilhelm Löhe aus. Aus der Verantwortung um die seelsorgerliche Betreuung fränkischer Auswanderer in den Vereinigten Staaten entstand *das große Werk der Auslandsseelsorge, des Missionsdienstes und der Diasporaarbeit*, durch das Neundettelsau in aller Welt bekannt wurde. In Neuguinea, Brasilien und Tansania sind z.T. seit fast einem Jahrhundert Sendboten aus Neundettelsau in den unterschiedlichsten Funktionen tätig. Von dort aus kehren auch immer wieder Vertreter der jungen einheimischen Kirchen in

Neuendettelsau und damit im Dekanat Windsbach ein. Aus dem Bedürfnis, Mädchen und Frauen zur häuslichen Kranken- und Altenpflege und zur seelsorgerlichen Betreuung von Kranken und Alten heranzubilden, entstanden die *Diakonissenanstalt* und das *Diakoniewerk* mit seinen Schwerpunkten der Alten- und Behindertenarbeit sowie ein umfangreiches Ausbildungs- und Schulzentrum. Mit der Gründung der *Augustana-Hochschule* nach dem Zweiten Weltkrieg vervollständigte sich der Löhische Dreiklang von Mission, Diakonie und Liturgie durch die Theologie zu einem Vierklang. Predigerseminar, Pastoralkolleg und andere kirchliche Ausbildungsstätten sorgen dafür, daß kaum ein Mitarbeiter der Landeskirche in Theologie und Diakonie an Neuendettelsau vorbeikommt. Als Vertreter der bayerischen Erweckungsbewegung verdankt Windsbach dem *Dekan Heinrich Brandt*, einem Zeitgenossen Löhes, u. a. die Gründung des *Pfarrwaisenhauses*, das mittlerweile längst zum Studienhaus geworden ist. Seit nach dem Zweiten Weltkrieg der *Windsbacher Knabenchor* gegründet wurde, trägt er den Namen und Ruf Windsbach in alle Welt.

Und dann ist da noch die alte Münsterstadt *Heilsbronn*. Knapp vier Jahrhunderte nach dem Ende zisterziensischer Frömmigkeit und geistlichen Lebens füllten sich die wenigen noch erhaltenen alten Gebäude des Klosters mit neuem Leben. Zuerst waren es Studenten der Augustana-Hochschule. Seit 1953 sind es jüngere und ältere Menschen, die dort zu Tagungen und Lehrgängen einkehren. Vor allem aber sind es Lehrer, Religionspädagogen und Pfarrer, die hier Teile ihrer Ausbildung und ihrer Fortbildung durch das Katechetische Amt und das 1973 gegründete *Institut für Lehrerfortbildung* empfangen. Daneben ist hier für den gesamten Schulbereich – mit Ausnahme des Gymnasiums – das geistige Zentrum der Religionspädagogik in unserer Landeskirche.

So wird in diesem vielseitig gestalteten und schick aufgemachten Büchlein das Dekanat Windsbach dargestellt als ein Dekanat in Franken, ein ganz normales und doch ein einzigartiges.

Gerhard Schröttel

Erlanger Bausteine zur fränkischen Heimatforschung für 1987 erschienen, herausgegeben vom Heimatverein Erlangen und Umgebung e.V., 255 Seiten, DM 25,-.

Bei der traditionellen Pelzermärtl-Feier konnte der Heimatverein Erlangen und Umgebung e.V. den Jahresband der "Erlanger Bausteine zur fränkischen Heimatforschung" vorstellen. Die

Erlanger Bausteine erscheinen nun im 35. Jahrgang. Der stattliche Band ist den Vororten Erlangens gewidmet. *Ernst Kutsch* befaßt sich mit der ehemaligen Klosterkirche in Frauenaaurach und stellt zusammen mit *Rosemarie Asche* drei Grabsteine dieser Kirche vor, *Else Schumacher* teilt Wissenswertes über das brandenburg-bayreuthische Markgrafenschlößchen und die Münzersche bzw. Pfinzingsche Kleiderstiftung in Frauenaaurach mit, während *Andreas Jakob* die Geschichte des ehemaligen Frauenaauracher Landgutes Schallershof oder Monplaisir nachgeht, *Hans Heinlein* berichtet über die Geschichte des Egidius-Steins in Eltersdorf, *Jürgen Sandweg* stellt die Büchenbacher Dorfordnung aus dem Jahre 1676 vor, *Rudolf Steidel* fügt einen Bericht über die Büchenbacher Schulhäuser an. Über den Stadtteil Bruck referiert *Heinz Neumann*, der sich mit der Geschichte und den Problemen dieses Stadtteils beschäftigt. *Johannes Bischoff* stellt mit "Siegltzhof" (Erlangen) und "Siegltzhof" (Kirchensittenbach) eine Vergleichende Dorfgeschichtsforschung an, während *Christa Schmitt* über die Besitzgeschichte der Dechsendorfer Weiher in der frühbayerischen Zeit berichtet.

Weitere Beiträge befassen sich mit Johann Georg Kelber, Pfarrer in Uttenreuth (*Regina Paulus*), Vieh- und Getreidemärkte in Erlangen (*Christa Schmitt*), Erfahrungen mit Hornissen (*Klaus von der Dunk*), Die heilige Lucia in der Dreifaltigkeitskirche Erlangen-Altstadt (*Helmut Eberhard Paulus*), Veränderungen an historischen Bauten und Plätzen in Erlangen 1986 (*Bernd Nürnberger*). Stadtarchivar *Christoph Friederich* teilt die Bibliographie zur Erlanger Stadtgeschichte 1986 mit, *Johannes Bischoff* liefert das Inhaltsverzeichnis der Erlanger Bausteine für die Jahre 1979 bis 1986. Buchbesprechungen runden den informativen Band ab.

Herrn Dr. Wolfgang Wießner, Gründungsmitglied des Heimatvereins, bekannt u. a. durch seine Forschungen zur fränkischen Siedlungsforschung und Schulleiter des Marie-Therese-Gymnasiums Erlangen, wurde die Ehrenmitgliedschaft zuerkannt; die Laudatio hielt Johannes Bischoff.

- ta

Bernward Deneke (Hrsg.): **Geschichte Bayerns im Industriezeitalter in Texten und Bildern**. Wissenschaftliche Beibände zum Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums Band 7, Konrad-Theiss-Verlag Stuttgart 1987. ISBN 3-8062-0454-3. 276 Seiten, mit 55 Abb. Verkaufspreis DM 24,80.